

die nicht nur in theologie- und predigtgeschichtlicher Hinsicht von Interesse sind, weil sie das Bild von Spalding als Prediger und Theologe der Spätaufklärung um eine weitere wichtige Periode ergänzen, sondern sie können für die gegenwärtige Homiletik von Bedeutung sein. Spaldings Predigten verbinden klare Gedankenführung und sprachliche Prägnanz mit einer Bibelauslegung, die diese mühelos für eine religiöse Zeitgenossenschaft im ausgehenden 18. Jh. fruchtbar zu machen versteht. Die Predigten lesen sich heute noch im besten Sinne erbaulich. Sie sind seelsorgerlich einfühlsam und unangestrengt nachdenklich zugleich.

Dem 5. Band in der zweiten, den Predigten gewidmeten, Abteilung der von Albrecht Beutel herausgegebenen Kritischen Ausgabe von Spaldings Schriften liegen von Spalding handschriftlich für den mündlichen Kanzelvortrag vorbereitete Predigtmanuskripte zugrunde. Es handelt sich bei diesen Autographen teils um Skizzen, teils aber auch um ausformulierte Predigten, die der jüngste Enkel Spaldings, Karl Heinrich Sack (1789–1875) aus dem Nachlass Spaldings heften ließ, mit einem Umschlag versah und 1872 als Schenkung an die Barther Kirche übergeben hat. In Barth (bei Stralsund in Mecklenburg-Vorpommern) war Spalding vor seiner Berliner Zeit (1757–1964) erster Prediger gewesen. Die Evangelische Kirchengemeinde St. Marien in Barth hat die Predigten in ihrer Kirchenbibliothek aufbewahrt und für die Edition zur Verfügung gestellt.

Beindruckend sind die Schnelligkeit und die Sorgfalt, mit der das Team der Münsteraner Edition Band um Band vorlegt. Hervorzuheben ist die gute Lesbarkeit des Textes, der die letztgültige Textgestalt bietet. Der Textentstehungsprozess ist durch die beiden textkritischen Apparate (Seiten- und Fußapparate) dennoch jederzeit rekonstruierbar. Dieses Verfahren ermöglicht die fortlaufende Lektüre, ohne Kompromisse bei der Wissenschaftlichkeit der Textpräsentation einzugehen. Die handschriftlichen Originalpredigten sind mit zahlreichen und vielfältigen Textverbesserungen und Änderungen versehen, die im Einzelnen gut nachzuvollziehen sind.

Wie die anderen Bände auch bietet die Edition des Barther Predigtbuches umfangreiche Erläuterungen und Register. Die Erläuterungen schließen vor allem Anspielungen auf Bibelstellen auf und leuchten in hilfreicher Weise die zeitgeschichtlichen Hintergründe aus. Neben Informationen zur kirchlichen Praxis, Personen und Orte finden sich vor allem Hinweise auf biographische, mit der Person Spaldings verbundene Daten, die vielfältige Bezüge herstellen.

*Spalding, Johann Joachim: Barther Predigtbuch. Nachgelassene Manuskripte*, hg. v. Albrecht Beutel, Verena Look, Olga Söntgerath, Tübingen: Mohr Siebeck 2010 (Spalding, Kritische Ausgabe II/5), XXXI, 655 S., ISBN 9783161505744

Das Barther Predigtbuch enthält 46 Predigten, die Johann Joachim Spalding in der Zeit vom 25. Dezember 1771 bis zum 28. Februar 1779 in Berlin gehalten hat. Spalding war 1764 als Oberkonsistorialrat, dazu Provinzialkonsistorialrat, Propst und erster Pfarrer an der Nikolai- und Marienkirche nach Berlin berufen worden und hat es verstanden, eine große Gottesdienstgemeinde in Bann zu ziehen. Diese erstmals veröffentlichten Predigten sind theologische und rhetorische Kunstwerke,

Die Register bieten Bibelstellen, geographische Namen, Personen und Sachen. Das Sachregister ist sehr ausführlich und liest sich mit Vergnügen. Es stellt ein homiletisches Wörterbuch dar, in dem über die begrifflichen Verbindungen Religion und Lebenswelt eine enge Beziehung eingehen. Das Bibelstellenregister zeigt eindrücklich, wie dicht das Textgewebe der Predigten aus biblischen Verweisen und sinnverwandten Anspielungen gesponnen ist. Spaldings Predigten sind biblisch geprägte Predigten, die bei der Auslegung eines Bibeltextes bleiben, aber zugleich durch ihre vielfältigen Bezüge auf die Schrift als ganze verweisen.

Die Predigten selbst können hier nur ansatzweise gewürdigt werden. Sie illustrieren einmal mehr das homiletische Programm Spaldings, das er in seinem epochemachenden Buch „Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamts und deren Beförderung“ (1772; 1772; 1791; hg. von T. Jerzak, SpKA I/3, 2002) dargelegt hat, indem sie illustrieren, dass die konsequent an der Funktion des evangelischen Predigtamts orientierte Homiletik nicht politische oder zivilreligiöse Instrumentalisierung mit sich bringt, sondern auf die religiöse Orientierung des Menschen zielt, „die Gottseligkeit selbst“ (435). Spannend ist es zu sehen, wie überlieferte Dogmen nicht einfach in kleine Transzendenzen umgeformt, sondern auf ihre Bedeutung für die Frömmigkeit hin ausgelegt werden. Die Unterscheidung zwischen Theologie und Religion ist stets präsent gehalten.

Die Berliner Predigten Spaldings bieten die Möglichkeit zur Auswertung in vielfacher Hinsicht. Auf mögliche Anregungen für die praktisch-theologische Homiletik wurde oben hingewiesen. Aber auch die Frage nach der Verhältnisbestimmung zwischen Spaldings und Schleiermachers Berliner Predigtpraxis wäre eine spannende.

*Tübingen*

*Birgit Weyel*